

Zeitschrift: Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art
Herausgeber: Visarte Schweiz
Band: - (1984)
Heft: 1

Artikel: Kulturinitiative = Commentaire = Comment continuer
Autor: Gantert, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-623321>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

KULTURINITIATIVE

Gegenvorschlag des Bundesrates, voraussichtlich kein Rückzug der Initiative.

Neue Entwicklung in der Kulturinitiative: am Montag, 19. Dezember 1983 wurde bekannt, der Bundesrat empfehle die eidg. Kulturinitiative zur Ablehnung und habe sich zu einem Gegenvorschlag entschlossen. Der Entscheid des Bundesrates konnte zu diesem Zeitpunkt uns Initianten nicht mehr überraschen, überraschen kann lediglich die Form des Gegenvorschlages, der denn doch etwas wenig Fleisch auf den Knochen hat.

Dieser Gegenvorschlag des Bundesrates hat den folgenden Wortlaut:

1. Bei der Erfüllung seiner Aufgaben berücksichtigt der Bund die kulturellen Bedürfnisse aller Teile der Bevölkerung, sowie die kulturelle Vielfalt des Landes.

2. Der Bund kann die Kulturförderung der Kantone unterstützen und eigene Massnahmen treffen.

Im vergangenen Jahr führte das eidg. Departement des Innern eine Vernehmlassung durch, um konsultativ die Stellungnahme der wichtigen öffentlichen Institutionen zu erfragen. Die Kritik an der Kulturinitiative war deutlich: 16 Kantone, 5 Parteien und 6 Wirtschaftsorganisationen lehnten die Initiative ab. In vielen Reaktionen kam die Angst vor grösserem Zentralismus und Dirigismus zum Ausdruck. Den grössten Stein des Anstosses bildete aber ganz eindeutig die sogenannte Prozentklausel. Hier nehmen die Kommentare machmal geradezu gehässige Formen an. Grundtenor: was bilden sich diese Leute ein, da könnte ja jeder kommen. Trotzdem bin ich noch heute sicher, dass wir ohne die Prozentforderung unsere Initiative zum vornherein kastriert und die Kulturdiskussion zum schöngeistigen Geschwätz unter Insidern gemacht hätten.

Wie stellten sich die kulturellen Organisationen zur Kulturinitiative? Positiver, aber auch sie waren weit davon entfernt, sich rückhaltlos hinter die Kulturinitiative zu stellen. Viel Streitigkeiten um Details, so viele Köpfe, so viele Meinungen. Diesen Individualismus der Kulturschaffenden sind wir selbst ja nachgerade gewohnt, er kommt in jeder Sitzung, in jeder Tagung zum Ausdruck. Zur Erreichung politischer und dann noch finanzpolitischer Ziele aber hiesse es zusammenstehen. Einige Leitlinien sollten uns Kulturschaffenden gemeinsam sein, unbeschadet unseres Individualismus und der je verschiedenen Verbandsinteressen. Sonst kommt bald einmal der ironische Kommentar von der Behörde: ja, wenn die nicht mal selbst wissen, was sie wollen...

Zum Gegenvorschlag

Der Gegenvorschlag verwirklicht von den Zielen der Initiaten nur einen Punkt: die Verankerung der Anteilnahme des Bundes an kulturellen Belangen in der Verfassung. Wie weit diese Anteilnahme allerdings in der Formulierung des Gegenvorschlages über ein blosses Lippenbekenntnis hinausgeht und praktische Bedeutung gewinne – darüber kann man sehr skeptische Prognosen aufstellen.

Zwei der bedeutungsvollsten Faktoren unserer Kulturinitiative fehlen im Gegenvorschlag: 1. die Förderung des *aktuellen* kulturellen Schaffens. Die Worte *aktuell* oder *zeitgenössisch* kommen nicht mehr vor. Warum wohl? 2. Das Kulturprozent. Ein Prozent der Gesamtausgaben des Bundes für kulturelle Zwecke. Mit dem Wegfall des Kulturprozentes im Gegenvorschlag sind der Initiative die Zähne gezogen. Es zeigt sich immer mehr, dass das Beharren des Initiativkomitees auf der Prozentklausel trotz massiver Kritik von allen Seiten keine Zwängerei war, – ein Initiativtext ohne eine bindende finanzielle Regelung taugt praktisch nichts, schöne Worte allein sind zu billig. Die Gefahr einer unverbindlichen und zu nichts verpflichtenden Diskussion ist zu gross.

In einer so stark vom Finanziellen bestimmten politischen Wirklichkeit gewinnt auch die Kulturdiskussion nur dann Realität, wenn sie mit ständigem Blick auf die finanziellen Konsequenzen betrieben wird. Sonst kommt nie etwas Anderes dabei heraus als: Trockenübungen, Lippenbekenntnisse, Versprechungen. Wer ist schon ausdrücklich gegen die Kultur? Niemand, wenn es 1. die von ihm gemeinte Kultur ist, und wenn sie 2. nichts kostet.

Wie geht es weiter?

Im Frühjahr 1984 will der Bundesrat seinen Gegenvorschlag ausführlich in einer Botschaft erläutern. Dann wird man auch erfahren, zu welchem Datum die eidgenössische Volksabstimmung stattfindet. Es ist bei diesem Gegenvorschlag sehr unwahrscheinlich, dass die Initiative zurückgezogen wird, obwohl da das letzte Wort noch nicht gesprochen ist.

Welche Chancen haben Kulturinitiative und Gegenvorschlag bei der eidgenössischen Volksabstimmung? Geringe, würde ich sagen, wenn zum Abstimmungsdatum die bisherige Regelung noch gilt, dass zwar zweimal Nein, nicht aber zweimal Ja gestimmt werden darf. Diese Vorschrift, die bisher fast jede Volksinitiative zu Fall gebracht hat, soll sich aber bald ändern, wahrscheinlich noch vor der Abstimmung über unsere Initiative. Ob also wenigstens der Gegenvorschlag – wenn er nur besser wäre! – qui vivra, verra.

Hans GANTERT



Contre-proposition du Conseil fédéral, probablement pas de retrait de l'initiative. Nouveau développement dans l'initiative en faveur de la culture: on a pris connaissance, lundi 19 décembre 1983 que le Conseil fédéral était pour le rejet de l'initiative et qu'il avait pris la décision de faire une contre-proposition. A ce moment-là, la décision du Conseil fédéral ne nous surprenait pas nous, les promoteurs de cette initiative. Ce qui pouvait tout au plus nous surprendre, c'est la forme de cette contre-proposition, car c'est un os qui supporte bien peu de viande!

Voici la teneur de cette contre-proposition du Conseil fédéral:

1. Dans l'accomplissement de ses tâches, le Conseil fédéral s'engage à prendre en considération les besoins de toutes les couches de la population ainsi que la diversité culturelle du pays.

2. La Confédération peut aider les cantons à promouvoir la culture et prendre des mesures propres dans ce domaine. Au cours de l'année passée, le Département fédéral de l'intérieur a fait un sondage afin de connaître, à titre consultatif, la position des institutions publiques les plus importantes. Il était évident que l'initiative en faveur de la culture était très critiquée: 16 cantons, 5 partis et 6 organisations commerciales la rejettent. Dans bon nombre de réactions, c'était la peur d'une plus grande centralisation et du dirigisme qui s'exprimait. Cependant, c'était avant tout la clause du fameux un pourcent qui constituait la pierre d'achoppement. C'est là que les commentaires prirent parfois des formes très virulentes, commentaire de fond: qu'est-ce que les gens s'imaginent? N'importe qui, dans ce cas, peut s'annoncer! Malgré cela, je suis encore persuadé à l'heure actuelle que sans le postulat du un pourcent nous aurions dès le début décapité notre initiative et nous aurions transformé la discussion culturelle en un bavardage intellectuel entre initiés.

Quelle était l'attitude des organisations culturelles face à l'initiative en faveur de la culture! Elle était positive mais ces mêmes organisations n'étaient pas, elles nous plus, disposées à soutenir cette initiative sans réserves. Nombreux détails étaient sujets à conflit – autant d'opinions pour autant de personnes. Nous avons nous-mêmes l'habitude de rencontrer cet individualisme chez les gens qui exercent leur activité dans le domaine de la culture: il s'exprime lors de chaque séance ou de chaque réunion. Cependant, afin d'atteindre un résultat sur le plan politique ou même encore sur le plan de la politique financière, le mot d'ordre était l'union.

Les gens travaillant dans le domaine culturel doivent avoir certains principes en commun sans que cela nuise à l'individualisme ni aux intérêts des différentes associations, autrement les autorités pourront dire: «Si vous-même vous ne savez pas ce que vous voulez...»

CULTURINITIATIVE

Commentaire

Un seul des objectifs visés par les promoteurs de l'initiative se réalise dans cette contre-proposition. Il s'agit de l'ancrage de la participation de la Confédération dans le domaine culturel de la Constitution. On ne peut cependant qu'établir des pronostics très sceptiques quand au fait que cette participation – du moins dans la formulation de la contre-proposition – ne dépasse pas une formule prononcée du bout des lèvres et prenne une signification pratique.

Deux des facteurs les plus significatifs de notre initiative en faveur de la culture manquent dans la contre-proposition:

1. stimuler le travail artistique *actuel* – les termes actuels ou contemporain ne s'y retrouvent plus, pour quelle raison? 2. Le un pourcent de la culture – le un pourcent des dépenses totales de la Confédération dans des buts culturels. En abandonnant le un pourcent pour la culture dans la contre-proposition, on a arraché les dents à l'initiative. Cela prouve de plus en plus que l'insistance du comité de l'initiative, en ce qui concerne la clause du un pourcent, malgré les nombreuses critiques qui jaillissent de toutes parts, n'était pas un caprice – une initiative sans réglementation financière obligatoire ne vaut rien –, il est trop facile de formuler seulement de beaux mots – on risque trop ainsi de n'obtenir qu'une discussion n'engageant à rien.

La discussion sur le plan culturel, dans une réalité politique si dépendante des finances, ne devient réelle que si elle est considérée de manière constante en fonction de ses conséquences financières. Autrement on n'arrive à rien d'autre qu'à un travail à vide, formules prononcées du bout des lèvres, promesses. Qui est de façon explicite contre la culture? personne quand: 1. il s'agit de la culture à laquelle il adhère 2. quand elle ne coûte rien.

Comment continuer

Au printemps 1984, le Conseil fédéral envisage de formuler et d'expliquer sa contre-proposition dans un communiqué – c'est à ce moment-là que l'on apprendra également quand aura lieu la consultation populaire. Il est très improbable que l'initiative soit retirée lors de cette contre-proposition bien que le dernier mot n'ait pas été dit.

Quelles sont les chances de l'initiative en faveur de la culture et la contre-proposition lors d'une votation fédérale? Je dirai qu'elles sont minces si au moment où aura lieu la consultation, le règlement actuel qui dit qu'on peut refuser ses deux lois mais pas accepter deux fois une initiative est encore valable. Cette prescription qui, jusqu'à l'heure actuelle a fait chuter chaque initiative populaire, doit bientôt changer probablement avant la votation de notre initiative. Donc si seulement la contre-proposition était acceptée – à condition qu'elle soit un peu meilleure. Qui vivra verra!

Hans GANTERT